scheint. Oberhalb beginnt die Zone aus *Juniperus nana*, die an die gleiche Zone des Bithynischen Olymp erinnert. In der alpinen Zone findet man Polsterpflanzen, wie *Astragalus angustifolius*. Charakteristisch ist die Ingression der mediterranen Elemente, die man bis auf den Gipfel hinauf findet.

4. Gebirgstypen.

Es lassen sich unterscheiden:

a) Der rein mediterrane Gebirgstypus. Macchia und Nadelwald stoßen aneinander. Pontische und mediterrane Elemente steigen hoch hinauf. Das *Abietetum cephalonicae* und das *Quercetum cocciferae* grenzen aneinander: Chelmos und Parnassus.

b) Der balkanisch mediterrane Gebirgstypus: Zwischen Macchia und *Abies* befindet sich der *Pinus-Pallasiana*-Wald oder *Abies* mit *Pinus Pallasina* zusammen. *Fagus* rein oder mit *Abies* gemischt.

Zwei Untertypen: der balkanische (Thessalischer Olymp) und der pontische (Bithynischer Olymp).

Paul W. Thomson: Moorstratigraphie und Erdkrustenbewegung.

In einer der letzten Nummern der „Zeitschrift für Botanik“ sind von mir kritische Bemerkungen über einige in der Zeitschrift „Unser Ostland“ erschienene moorgeologische Arbeiten veröffentlicht worden. Das Wesentliche meines Vortrages ist in diesen kritischen Bemerkungen enthalten.

In mehr oder weniger ebenen Gebieten, wie sie sich im Osten und Süden der Ostsee finden, können an und für sich unbedeutende Erdkrustenbewegungen merkliche Grundwasserspiegelschwankungen hervorrufen. Diese beeinflussen wiederum grundlegend das Wachstum und die Entwicklung der Moore. In Estland hat sich infolge der Landhebung, die im Nordwesten stärker ist, die Wasserscheide zwischen dem finnischen Meerbusen einerseits und dem Peipus-See, Wirtsjärv und Pernauschen Meerbusen andererseits nach Norden verschoben. In diesem Gebiet haben die Moore einen ganz anderen Aufbau als dort, wo die Abflußrichtung sich nicht geändert hat. Wir finden hier Niedermoortorfschichten von einer Mächtigkeit bis 5 und mehr Meter. Auch die Hochmoorbildungen können indirekt durch das steigende Grundwasser beeinflußt werden, indem dadurch der Abfluß des Regenwassers im Hochmoor erschwert wird und dadurch ein beschleunigtes Wachstum dieser Bildung hervorgerufen wird. Eine Folge davon ist auch, daß das Phänomen der Grenzhorizonte in solchen Gebieten oft sehr undeutlich wird. In den Teilen Estlands, in denen die Drainagerichtung während der ganzen Postglazialzeit sich nicht geändert hat, ist der Grenzhorizont Rekurrenzyta III Granlund sehr deutlich und ist der Grenzhorizont 3' Rekurrenzyta III Granlund sehr deutlich und

scharf entwickelt. Im Gebiet der sinkenden ostpreußischen Landküste und auch weiter landeinwärts sind theoretisch größere Anomalien in der Moorbildung zu erwarten, die nicht klimatisch gedeutet werden können. Ganz unzulässig ist es auch, den Beginn der marinen Transgressionen in Norddeutschland ohne weiteres mit der nur für das mittlere Ostseebecken festgestellten Litorinatransgression zu identifizieren.

H. Brockmann-Jerosch, Zürich.

Internationale Farben- und Zeichengebung auf Vegetationskarten.

Der im August 1930 in Cambridge tagende Internationale Botaniker-Kongreß nahm eine Resolution an, derzufolge eine internationale Vegetationskarte von Europa herzustellen sei. Das Werk soll durch Zusammenarbeit der pflanzengeographischen Forschung der verschiedenen Länder entstehen, für deren jedes der Kongreß einen Beauftragten wählte; als Generalsekretär wurde der Referent bezeichnet, der in seiner Arbeit weitgehend durch das Geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich unterstützt wird, wo somit als in einem Zentralpunkt die Fäden zusammenlaufen. Geplant ist die bestehende kartographische Unterlage im Maßstab 1 : 500 000 zu verwenden in der Einteilung, wie sie für die internationale Geologische Karte von Europa gedient hat.

Ehe aber an ein Werk dieses Ausmaßes getreten werden kann, müssen die Grundlagen — sowohl wissenschaftlich als technisch — erforscht und in internationaler Übereinkunft festgelegt sein. Über diese vorbereitenden Grundsätze berichtet der Vortragende, indem er sich über pflanzengeographische Kartierung im Allgemeinen verbreitet und zu folgenden Sätzen kommt, die an Hand zahlreicher Versuchs-Farbenkreise und Probekartierungen erläutert werden:

1. Die Vegetation kann wirklich übersichtlich nur durch Farben dargestellt werden, und diese müssen — ähnlich wie bei den geologischen Karten — in ihren Hauptzügen international festgelegt werden.

2. Die Farben müssen möglichst gleichwertig sein (im Sinne der Ostwaldschen Farbenlehre), damit ein zu starkes Hervorstechen einzelner Töne, also einzelner Pflanzengesellschaften vermieden ist. Für Spezialuntersuchungen bleibt ein solches Hervorheben von Einzelheiten, die man zu betonen wünscht, natürlich unbenommen.

3. Der Ton, den die Vegetation der betreffenden Landschaft verleiht, sollte nach Möglichkeit auch in der Karte herrschen (Wälder grün, Steppen gelb usw.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Repertorium specierum novarum regni vegetabilis](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [BH_71](#)

Autor(en)/Author(s): Thomson Paul

Artikel/Article: [Moorstratigraphie unb Erdkrustenbewegung 252-253](#)